

**KATEDRA GERMANISTIKY**  
*Posudek na bakalářskou práci*

**Autor:** Polina Kutselepa

**Titul (česky/německy – anglicky):**

Synchrone und diachrone Aspekte der Adverbien auf ‚-weise‘.

**Konzultant:** doc. Dr. phil. Karsten Rinas

| <b>Hodnotící kritéria</b>                | % podíl na celkové známce | hodnocení |
|------------------------------------------|---------------------------|-----------|
| <b>Téma:</b>                             | 5%                        | 1         |
| <b>Metodologie:</b>                      | 20%                       | 1         |
| <b>Vytvoření korpusu a jeho analýza:</b> | 20%                       | 1         |
| <b>Použití odborné literatury:</b>       | 20%                       | 1         |
| <b>Struktura a forma:</b>                | 20%                       | 1,1       |
| <b>Bibliografický aparát:</b>            | 15%                       | 1         |

**Celková známka před obhajobou:** 1,02

**Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:**

1. Auf Seite 7 wird Beispiel (16) als eine Konstruktion analysiert, „wo ein Relativpronomen als Basis auftritt“. – Bitte erläutern Sie diese Analyse.

2. Auf Seite 14 behaupten Sie, dass „-weise z.B. in *möglicherweise, teilweise, notwendigerweise* nicht als Kopf der gesamten Fügung“ auftrete und „die Wortart des Wortbildungsproduktes nicht“ bestimme. – Begründen Sie bitte diese Einschätzung. Warum lässt sich hier *-weise* nicht als Kopf analysieren?

3. In Ihrem Fazit konstatierten Sie: „Es lässt sich grundsätzlich behaupten, dass Modaladverbien/Adjektive auf *-(er)weise* im deutschen Sprachsystem fest eingebettet sind, was man als Grund dafür betrachtet könnte, die Norm der tatsächlichen Gebrauchsweise anzupassen.“ (S. 35) – Welche Anpassungen sollten Ihrer Meinung nach vorgenommen werden?

**Cítí-li konzultant potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)**

In ihrer Arbeit untersucht Frau Kutselepa Ableitungen mit dem Suffix *-weise* (und *-erweise*). Insbesondere skizziert sie die Entwicklung dieser Ableitungen, sie erörtert Probleme ihrer Wortartklassifikation, und sie diskutiert Probleme ihres Gebrauchs aus sprachnormativer Sicht. Generell werden hierbei Befunde der einschlägigen Literatur referiert, doch werden diese durchaus eigenständig diskutiert; außerdem werden die Analysen und Beurteilungen durch selbst ermittelte Korpusbeispiele untermauert.

In der Einleitung (Kap. I) werden die grundlegenden Fragestellungen knapp, aber klar umrissen.

In Kap. II wird die diachrone Entwicklung von *-weise/-erweise* behandelt, wobei die Epochen vom Althochdeutschen bis zum Neuhochdeutschen berücksichtigt werden. Insbesondere wird demonstriert, dass diese Konstruktionen aus Verbindungen eines Substantivs mit einem Adjektiv im Genitiv hervorgegangen sind und schließlich äquivalent zu Modaladverbien gebraucht wurden.

In Kap. III wird der Status von *-weise/-erweise* eingehender diskutiert. Hierzu gehört etwa die Frage, ob sie als Suffixe oder Halbsuffixe angesehen werden sollten. Des Weiteren wird ihre

Produktivität untersucht, wobei gezeigt wird, dass *-erweise* produktiver ist als *-weise*. Für beide Suffixe werden verschiedene Bildungsmuster bestimmt. Grundsätzlich wird *-erweise* bei deadjektivischen oder departizipialen Bildungen eingesetzt, *-weise* hingegen bei desubstantivischen.

In Kap. IV. werden schließlich einige in der sprachkritischen Literatur mitunter als problematisch angesehene Verwendungen behandelt, u.a. ein ‚pleonastischer Gebrauch‘ (*skifahrenderweise*) sowie der attributive Gebrauch (*schrittweise Einigung*).

Die Arbeit bezeugt insgesamt, dass Frau Kutselepa sowohl mit der Fachliteratur als auch mit sprachlichen Daten eigenständig arbeiten kann, und zwar auf einem für eine Bachelorarbeit ungewöhnlich hohen Niveau. Der Stoff ist sinnvoll und übersichtlich gegliedert, und die Argumentation ist klar. Auch in formaler Hinsicht ist die Arbeit gut gestaltet.

In inhaltlicher Hinsicht finden sich freilich ein paar Stellen, die zumindest diskussionsbedürftig sind (vgl. hierzu die Fragen). Es muss aber betont werden, dass die Darlegungen der Arbeit überwiegend sehr transparent sind.

Im sprachlichen Bereich findet sich mitunter kleinere sprachliche Fehler (z.B. der falsche Gebrauch von "ausnahmsweise"; S. 30), doch bewegt sich die Arbeit insgesamt auf einem sehr guten sprachlichen Niveau. Vereinzelt treten auch kleinere formale Fehler auf (etwa die offenkundig falschen Beispielnummern in den Erläuterungen zu den Belegen (17) bis (19); S. 7), doch können diese den insgesamt sehr positiven Eindruck nicht trüben.

Aus den genannten Gründen zögere ich nicht, Frau Kutselepas Arbeit mit der Bestnote (A) zu bewerten und die Arbeit zur Verteidigung zu empfehlen.

**Podpis konzultanta:**